

## Einstieg über Umwege

Interview mit Nicole von dem Bach, Auszubildende zur Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung am BIBB

**Nicole von dem Bach hat im August 2014 ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung (FAMS) am BIBB begonnen. Der Weg führte sie allerdings nicht direkt nach dem Abitur zum BIBB. Hier landete sie erst nach einem kurzen Umweg über die Hochschule, wo sie zunächst Volkswirtschaftslehre studierte.**

**BWP** Frau von dem Bach, warum haben Sie sich erst mal für ein Studium und nicht für eine Ausbildung entschieden?

**VON DEM BACH** Schwierig zu sagen. Ich glaube, das war einfach mein Plan. Man ist am Gymnasium, macht sein Abitur und studiert. Das ist irgendwie selbstverständlich. Bei manchen Mitschülern hat sich dann im letzten Jahr herauskristallisiert, dass sie doch nicht studieren wollen. Ich hatte aber immer das Gefühl: Das ist mein Weg. Ich bin gar nicht auf die Idee gekommen, eine Ausbildung in Betracht zu ziehen.

**BWP** Dann haben Sie aber gemerkt, dass das Studium doch nicht die richtige Wahl für Sie war.

**VON DEM BACH** Ja, und zwar schon recht bald. Bereits nach den ersten Wochen an der Uni habe ich gemerkt, dass echt viel von einem verlangt wird und dass ich viel für mich selbst organisieren muss. Ich fühlte mich wie ins kalte Wasser geworfen. Zunächst habe ich gedacht, das wird schon noch werden. Aber als die Klausuren bevorstanden, kamen doch Zweifel: Wie soll ich das alles lernen? Wie soll ich das alles bestehen? Für das Abitur hatte ich den Stoff von drei Jahren gelernt und hier ging es gerade mal um den Stoff von einem halben Jahr. Da hat mein Kopf blockiert. Ich hatte das Gefühl, ich müsse mich erst mal sortieren, doch die Zeit hatte ich gar nicht und so wurde schnell klar, irgendetwas stimmt hier nicht.

**BWP** Wie sind Sie damit klargekommen? Welchen Ausweg haben Sie gesehen?

**VON DEM BACH** Na ja, ich bin ein sehr ehrgeiziger Mensch. Und wenn etwas nicht klappt, nervt mich das – auch wenn ich selbst gar nicht unmittelbar daran schuld bin. Im ersten Moment habe ich mich gefragt, ob ich einfach zu »blöd« dafür bin. Mit der Zeit kam ich aber zum Glück auf den Gedanken, dass das Studienfach oder das Studieren an sich nicht meins ist – zumindest in dem Moment. Das konnte ich dann akzeptieren.

**BWP** Wie hat Ihr Umfeld auf Ihre Zweifel am Studium reagiert?

**VON DEM BACH** Meine Familie steht sehr hinter mir. Sie unterstützt mich in allem, was ich mache. Darüber bin ich sehr froh. Als ich meinen Eltern gesagt habe, dass ich nicht weiterstudieren möchte, kam es für sie nicht überraschend. Sie hatten es offensichtlich schon vor mir gemerkt und waren letztlich froh, dass ich zu der Entscheidung gekommen bin. Meinen Freunden habe ich es erst gesagt, als mein Entschluss feststand. Sie haben sich erst gewundert und gesagt, Mensch, du bist doch so ehrgeizig und du hast doch so ein gutes Abitur, wie kann das sein? Aber als ich ihnen erklärt habe, woran es liegt, konnten sie meine Entscheidung verstehen.

**BWP** Haben Ihre Eltern Sie in der Phase der Neuorientierung konkret unterstützt?

**VON DEM BACH** Wir haben viel geredet und sie haben mir viel Mut zugesprochen. Das hat mir sehr geholfen und wir haben dann gemeinsam überlegt, welche Ausbildungs- und Studiengänge es gibt, die infrage kommen.

**BWP** Wie sind Sie auf die Ausbildung zur FAMS gekommen? Wäre ein anderes Studienfach nicht auch eine Alternative gewesen?

**VON DEM BACH** Doch, auf jeden Fall! Nach dem Abitur hatte ich die Zulassung für vier Studiengänge; unter anderem auch für Sozialwissenschaften. Das hat mich ebenfalls interessiert und ich habe damals lange überlegt, wofür ich mich entscheiden soll. Letztlich fiel die Wahl auf VWL in Bonn. Nach Abbruch des Studiums habe ich zunächst darüber nachgedacht, ob ich mich zum nächsten Wintersemester nochmals für Sozialwissenschaften bewerben sollte. Parallel habe ich mich im Internet aber auch über Berufsausbildungen informiert. Ich wollte nichts verpassen und dieses Mal die ganze Bandbreite an Möglichkeiten in Betracht ziehen.

**BWP** Wie und wo sind Sie dann fündig geworden?

**VON DEM BACH** Über das Berufenet der Bundesagentur für Arbeit. Dort gibt es ein Verzeichnis mit allen dualen Ausbildungsgängen von A bis Z und hier bin ich bei F auf die Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung gestoßen. Das passte auf den ersten Blick sehr gut und entsprach meinem Interesse für Sozialwissenschaften. Und je mehr ich darüber gelesen habe, desto besser gefiel mir die Ausbil-

dung. Dann bin ich auf die Ausschreibung des BIBB gestoßen und zwar kurz vor Ablauf der Bewerbungsfrist. Da habe ich kurzerhand beschlossen, mich zu bewerben.

**BWP** Also eigentlich noch mal ein Sprung ins kalte Wasser, oder?

**VON DEM BACH** Ja, total. Aber dieses Mal ist es ja gut gegangen!

**BWP** Können Sie kurz erklären, was eine Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung macht?

**VON DEM BACH** Wir sind an der Schnittstelle von Administration und Wissenschaft tätig. Wir machen das, was die Verwaltungsfachangestellten oder Kaufleute für Büromanagement machen und unterstützen die wissenschaftlichen Mitarbeiter im Forschungsprozess. Wenn etwas gebraucht wird, sind wir da. Wir erstellen Tabellen für Abschlussberichte, wir recherchieren und machen Auswertungen. Wir unterstützen also den gesamten Forschungsprozess – angefangen von der Planung, der Wahl der Erhebungsverfahren, der Datenbeschaffung und -auswertung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse.

**BWP** Konnte Ihnen etwas aus Ihrem Studium für die Ausbildung angerechnet werden?

**VON DEM BACH** Nein, offiziell nicht. Dies ginge eher bei einem Studienfachwechsel. Da kann man seine Klausuren und Seminararbeiten anrechnen lassen. Bei dem Wechsel von der Hochschule zur Ausbildung ist das schwierig. Mir helfen aber die Kenntnisse, die ich an der Hochschule gewonnen habe, z.B. Statistik. Und das allein hat mir Mut gegeben, dass in der Ausbildung nicht alles komplett neu sein würde. Die Anrechenbarkeit war letztlich nicht entscheidend. Vielmehr war es irgendwann eine reine Herzensangelegenheit für mich. Die Entscheidung fühlte sich gut an und die Ausbildungsinhalte entsprachen meinen Interessen.

**BWP** Ist das Gefühl nach gut anderthalb Jahren Ausbildung geblieben? Denken Sie, dass Sie mit Ihrer Ausbildung den passenden Weg eingeschlagen haben?

**VON DEM BACH** Auf jeden Fall! Auch wenn das vielleicht noch nicht ganz das Ende der Reise ist. Es war auf jeden Fall der richtige Anfang.

**BWP** Was gefällt Ihnen im Vergleich zum Studium in der Ausbildung besser?

**VON DEM BACH** Das Praktische. Ich bin ein praktischer Mensch und es fällt mir leichter, mir Dinge zu merken, wenn ich sie tue, als wenn ich sie nur sehe und lese. Ich werde hier am BIBB in mehrere Projekte eingebunden und gut betreut. Ich habe auch schon viel Verantwortung. Das macht Spaß und dann geht das Lernen auch viel leichter.

**BWP** Können Sie sich vorstellen, nach Ihrer Ausbildung nochmal an die Uni zu wechseln?

**VON DEM BACH** Ich denke schon. Im Moment bin ich hin- und hergerissen, weil es mir hier gut gefällt und weil die Aufgaben total interessant sind. Aber ich könnte mir durchaus ein sozialwissenschaftliches Studium vorstellen. Damit würde ich auch inhaltlich nah an den Themen bleiben, mit denen sich das BIBB befasst, und das wäre ganz passend für mich.

**BWP** Gibt es abgesehen von den Inhalten darüber hinaus noch etwas, was Sie aus der Ausbildung mit in ein Studium nehmen könnten?

**VON DEM BACH** Selbstbewusstsein. Ich fühle mich auf jeden Fall selbstbewusster.



»Auch wenn die Ausbildung zur FAMS noch nicht das Ende der Reise ist, es war auf jeden Fall der richtige Anfang.«

**BWP** Woran können Sie das festmachen?

**VON DEM BACH** Ich führe jetzt gerne Telefonate. Früher war mir das eher unangenehm. Jetzt bin ich offener und selbstsicherer und das könnte mir sehr helfen, während des Studiums etwas entspannter zu bleiben und mir zu sagen, ich schaffe das schon. Es ist einfach gut, diese Luft hier geschnuppert zu haben und sich vorstellen zu können, wie es später – nach einem Studium – im Beruf laufen könnte.

**BWP** Am BIBB befassen wir uns ja intensiv mit Fragen der Durchlässigkeit. Wenn Sie auf Ihre eigene Biografie schauen, meinen Sie, dass unser Bildungssystem genügend Optionen bereithält, um seinen Weg in den Beruf – auch über Umwegen – zu finden? Was könnte verbessert werden?

**VON DEM BACH** Ich denke schon. Deutschland ist mit dem dualen Ausbildungssystem Vorreiter. Über eine Ausbildung findet man gut den Weg in den Arbeitsmarkt. Junge Menschen, die die Dinge lieber theoretisch betrachten, gehen erstmal studieren. Das ist auch ein guter Weg, um anzufangen und zu sehen, wo es hinget.

Ich meine, dass man duale Studiengänge noch weiter ausbauen könnte. Man hat hier die Praxis, den Rückhalt der Betriebe und auch kleinere Lerngruppen an den Hochschulen. Da geht man nicht so schnell in der anonymen Masse unter, wie ich es an der Uni erlebt habe. Das ist meiner Meinung nach gerade für Abiturienten eine gute Option, direkt in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

(Interview: Christiane Jäger)